

Favia, Vorsorgestiftung der Genfer Anwaltskammer und ihrer Mitarbeiter

INFO FAVIA 2016

NR. 1

Die Euphorie ist vorbei – es stehen unruhige Zeiten bevor

Die Wertentwicklung der Anlagen der Pensionskassen war im Jahr 2015 die schwächste seit 2011. Sie ist zwar enttäuschend verlaufen, konnte aber dennoch mit durchschnittlich unter +0,5% ein leichtes Plus verzeichnen: +0,44% für den Credit Suisse Index der Pensionskassen und +0,40% für den Pictet BVG 40 Index 2015. Wie so oft spiegeln die Gesamtergebnisse eine äusserst kontrastreiche Entwicklung wider, je nachdem, welche unterschiedlichen Anlagekategorien man betrachtet: Der Einbruch bei den Rohstoffen (-23%), insbesondere beim Erdöl, und bei den in Fremdwährung emittierten Obligationen (-7%) wird von der guten Entwicklung der Schweizer Aktienwerte (+5,1%) und des inländischen Immobilienmarkts (+6,6%) mehr als ausgeglichen. Diese Tatsache unterstreicht erneut die Bedeutung einer guten Diversifizierung nach Anlagekategorien, Währungen, Sektoren und Vermögensverwaltungsstilen für den langfristigen Erfolg der Anlagen.

Nach einem turbulenten Sommer und einem markanten Rückgang der Aktienmärkte im August rechneten die Investoren mit einem ruhigen und positiven letzten Quartal für die risikoreichen Anlagen, wie dies erfahrungsgemäss sonst der Fall ist. So zeichnete sich zunächst alles wie erwartet ab, mit einem bewegten Oktober und einem zwar ruhigeren, aber positiven November. Dann machte uns allerdings der Dezember einen ordentlichen Strich durch die Rechnung. Dezember 2015 war nach Dezember 2002 einer der schlimmsten Monate seit über 20 Jahren und hat bei uns, genauso wie das gesamte Jahr 2015, einen insgesamt enttäuschenden Eindruck und ein Gefühl nicht erreichter Ziele hinterlassen: Da waren der stetige Preisverfall des Erdöls und die rasante Verschlechterung der Situation in bestimmten, Rohstoffe produzierenden Schwellenländern (Brasilien, Russland, Venezuela, ...), die Griechenlandkrise und die Sorgen um das Wachstum in China, die Divergenzen in Sachen Geldpolitik und nicht zuletzt die immer noch schwelenden internationalen Krisenherde (Ukraine, Migrationskrise, Terroranschläge, Syrien, ...).

So bleiben die Probleme also vorerst bestehen, und es erscheint angebracht, sich über die mittelfristigen Perspektiven und Ertragsmöglichkeiten der Anlagen von Pensionskassen sowie über die Risiken und sich bietenden Chancen Gedanken zu machen. Auf kurze Sicht sind die Wachstumsaussichten der Weltwirtschaft gedämpft und geben Anlass zur Besorgnis, insbesondere auch, weil mit China einer der wichtigsten Wachstumsmotoren ins Stocken geraten zu sein scheint. Hinzu kommt, dass auch die Lage auf den Rohstoffmärkten, insbesondere auf dem Erdölmarkt, äusserst besorgniserregend ist, weil sie eine Preisverfallspirale nach sich zieht, was

wiederum die Deflation anheizt – zum grossen Leidwesen der Zentralbanken. Deren Verhalten löst auch bei den Anlegern Fragen aus, nachdem die US-Notenbank im Dezember 2015 die Leitzinsen leicht angehoben hat: Werden die Zentralbanken ihre Programme der quantitativen Lockerung fortsetzen, und bringen diese Programme überhaupt noch etwas? Und schliesslich: Werden die Gewinne der Unternehmen steigen und so die Aktienkurse stützen? Oder ist eine Trendwende wahrscheinlich oder sogar unvermeidlich, und läuft alles auf einen Rückgang hinaus? Alle diese Faktoren tragen zu der grossen Nervosität bei, welche die Märkte zu Beginn des Jahres 2016 kennzeichnet.

Diese Faktoren erklären auch, warum sich die Erträge der unterschiedlichen Anlageklassen auf tiefem Niveau bewegen und für die kommenden Jahre keine hohen Renditeerwartungen zulassen. Entweder bleibt die Situation unverändert und der Obligationenanteil der Portefeuilles kostet im besten Fall lediglich etwas Performance, oder aber die Zinsen steigen wieder an. Dies wäre allerdings ein anderes Szenario, denn dann verlören die Obligationen an Wert und würden die Gesamtheit der Anlagen beeinträchtigen. Die Situation scheint kompliziert zu sein und es braucht wahrscheinlich viel Zeit, bis sie sich wieder normalisieren wird. Wir werden uns also wohl noch einige Zeit gedulden müssen, bevor wir wieder an wirklich interessante Renditen denken können. Kurzfristig bleibt die Herausforderung, sich den Widrigkeiten zu stellen und sich auf einiges gefasst zu machen.

Situation von Favia

Im Jahr 2015 erzielte Favia mit +0,1% eine knapp positive Gesamtperformance (+6,8% im Jahr 2014) und liegt damit auf dem Niveau des Referenzindex. Mit +0,6% verzeichnete Pâris Bertrand Sturdza bessere Renditen als Lombard Odier (+0,2%) und Vontobel (-0,1%). In der nächsten Ausgabe von Info Favia erläutern wir nochmals im Detail unsere Aktivitäten im Jahr 2015 sowie die ab 2016 von Favia für die Vermögensverwaltung eingeführten Änderungen.

Trotz dieser Ergebnisse hat der Stiftungsrat von Favia am 18. Januar 2016 beschlossen, die Sparkonten der Versicherten für 2015 mit 1.75% zu verzinsen. Die laufenden Renten werden nicht indexiert. Des Weiteren beschloss der Stiftungsrat, vorsichtshalber die Guthaben der Versicherten, die im Laufe des Jahres 2016 aus Favia austreten, nicht zu verzinsen. Die Wertentwicklung von +0,1% lastet auf unserem Deckungsgrad. Dieser lag am 1. Januar 2015 bei 103,5% und dürfte sich nach Gewährung einer Verzinsung von 1,75% für die Versicherten von Favia Ende 2015 dem Wert von 102% annähern.

Des Weiteren erinnern wir daran, dass, ebenso wie für 2015, aufgrund der vorteilhaften Erneuerung der Rückversicherungsbedingungen auf den Beiträgen zur Deckung der Risiken und Kosten 2016 ein Rabatt von 40% gewährt wird.

Wir danken Ihnen für das Vertrauen, das Sie uns als Versicherte bzw. Versicherter entgegenbringen. □

Freundliche Grüsse

Der Stiftungsrat

RA Luc Hafner

Sylvianne Zeder-Aubert

Februar 2016